

# Dä ist nid vo Luzärn

Autor(en): **Halter, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180068>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dä ist nid vo Luzärn.

Wer weiß ächt nid das Städtli,  
Das schönst i de Schwyz?  
Am See im grüne Bettli  
As wi-n es Blüemli lid's.  
Wer blättere mueß und bueche  
Und's Baradys fund gärn  
Und wer nid weiß wo sueche,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Drumume stönd grau Manne,  
Vil händ wyß Chappe-n uff,  
Vil dunkli Hoor vo Tanne  
Und Alperose druff.  
Und frogst Du was si machid  
Mit Helebard und Stärn,  
Weischt nid, was si bewachid,  
De bist nid vo Luzärn.

Vil tusig Fröndi laufid  
Das Schwyzerstädtli z'gseh;  
Und was si do erchaufid,  
Das gsehnd si niene meh.  
Nüd wärt ist, was nüd chostet;  
De Wirt dänkt: jez isch d'Ärn,  
Das rifnig Obst wird gmostet —  
Die sind nid vo Luzärn.

Wenn d'Gletscher z'Obig blüejd,  
Voll Rose lid de Schnee,  
Di schöne-n Alpe glüejd  
Und füürvergoldt de See;  
Wenn d'Wält will goh zum Nacht-  
DiePrachtgsehnd Jede gärn; [schlof,  
Nur wägem Gotthardbahnhof  
Gohd Keine-n uf Luzärn.

Schön ist de Gletschergarte  
Und 's Leuedänkmol gar  
Und Hüüser aller Arte  
Mit allergattig Waar.  
Doch eusi schönste Sache,  
Die zeigid mer nid gärn,  
Mer lönd nid gärn alache  
Die Töchtere vo Luzärn.

Gang suech du settigi Mäitli,  
De chaust nid schönri gseh:  
Wi Alpeglüeh händ s' Bäggli  
Und Huut wi Gletscherschnee;  
Und Auge, schwarzi, blai,  
Die lüüchtid wi ne Stärn,  
Und wer hed chatzegraui —  
Dä ist nid vo Luzärn.

Meinst, chönnid si au tänzle,  
Und schaffe nid ellei?  
Meinst chönnid s' au scharwänz-  
Und parle „nong“ für „nei?“ [le  
Meinst, öb s' nid lieber säitid:  
Jo, jo i will di gärn!  
Gwüß, die wo gärn lang bäitid,  
Die sind nid vo Luzärn.

Au d' Fraue sind nur z'lobe.  
Si schaffid treu im Ma,  
Si bättid brav und z' Obe  
Fönd s' mängist z'predigen a.  
Händ s' ächt au bösi Müüli,  
Kaffee und d'Hoffert gärn?  
Wer das cha froge, fryli,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Au Burste hed's famosi,  
Sind immer uff der Wacht;  
Vil chlyni und vil großi,  
Die singid, Tag und Nacht.  
Si singid, hoolid, pffyfid,  
E Schatz hed Jede gärn;  
Und die, wo's nid begryffid,  
Die sind nid vo Luzärn.

Am Schwaneplatz no Chile  
Wird Mänge sonneblind  
Und mueß dä äneschile  
Uf roti Müüli gschwind.  
Meinst, tued e das de blooge,  
Meinst, luegt er do nid gärn?  
Äch, wer so dumm cha frooge,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Jo, Tag und Nacht tüend s' singe  
 Und Tag und Nacht händ s' Durft,  
 Drei Liter abe z'bringe  
 Das ist i Jedem Wurst.  
 Chääschüechli, Rettig, Schinke,  
 Das leid im Durst de Chärn  
 Und wer nid cha so trinke,  
 Dä ist nid vo Luzärn.

Au Die, wo nümme singid,  
 Sitdem si 's Huuschrüüz händ,  
 En Usred füre bringid,  
 Wenn s' öppe trinke wänd —  
 Hüür hed mer Fäst, ist lustig,  
 Hed's au chli boosget färn;  
 Gschlitzt Gülte gänd grad Ruftig  
 Für Freudefüür z'Luzärn.

Im Summer gid's Rageete,  
 Im Winter Astiwy;  
 De gid's erst rächt z'boleete,  
 Chunnd no de „Fritsch“ dry.  
 Jez wird das Völchli gmüetli,  
 D'Zöpf hed mer nümme gärn —  
 Es Zöpfli underm Huetli  
 Wachst immer no z'Luzärn.

'S hed Bucheli, Ganse, Änte  
 Und Schwän im Wasser do,  
 'S hed chrüüzfideel Studänte,  
 Die gönd kem Wasser noh.  
 Si tüend im Buech studiere,  
 Nohär im Glas au gärn;  
 Wer nid e chli cha biere,  
 Dä gohd nid uf Luzärn.

Es hed au alti Brugge  
 Und alti Türm und Lüüt;  
 Die Brugge, die wänd lugge,  
 Di Türm die luggid nüd.  
 Di Brugge lohd mer flicke,  
 D'Lüüt au vo Döktere gärn;  
 Und wer mueß dra verstickte —  
 Dä seid: Ade Luzärn!

Us Sutermeister O.:

Schwizerdütsch.

Peter Halter.

### Vatersproch und Mueterlut.

Vatersproch und Mueterlut  
 sind wie Brütigam und Brut,  
 chräftig eis, das ander fiin,  
 schön wie Sonn- und Stärneschiin,  
 liebli wie am alte Hus,  
 rot und wiß e Bluemestruß,  
 voll und weich wie Liederchlang,  
 süeß vertrout wie Schwalbepsang,  
 heimelig wie Gloggeglüt  
 us der schöne Chinderzit.

Peter Halter.

### Liebi mueß zangget ha.

Das Anneli hed der Mueter klagt:  
 „I mag em ordli tue,  
 der Hans stoht wie en Oelgötz doo  
 und seit keis Wort derzue.“

Und d'Mueter seid: „E schöni Red  
 isch ufem Land ned z'ha.  
 Mier chilted nied wie d'Städterlüt,  
 mit Bloge föm mer a.“

Emol do chund das Anneli hei  
 und ganz fürrot im Gesicht,  
 Und d'Mueter dänkt, do brünnt's  
 und wartet ufe Bricht. [im Dach

Das Anneli rüeft: (sis Aeugli zündt  
 und lüchtet wie en Stärn).

„Dänk Mueterli, der Hans, der  
 i glaub, der hed mi gärn!“ [Hans,

Er hed (sesch halt ke Wintersziit  
 und esch kei Schneeball z'ha)  
 a Bode glängt und rüert mer  
 e Hampfle Chuedr.... a. [gschwind

Peter Halter.